



HINWEISE ZUR ANFERTIGUNG VON REFERATEN UND SCHRIFTLICHEN ARBEITEN

Folgende Richtlinien des LMZK sind grundsätzlich als Präzisierungen der Leitfäden des Kunsthistorischen Institutes 1) für die Erarbeitung und Präsentation eines Referats¹ und 2) für die Abfassung von Seminararbeiten² zu verstehen.

Allgemeiner Hinweis: Unterstützen Sie sich gegenseitig bei der Erarbeitung von Referaten und dem Verfassen von Seminararbeiten! Tauschen Sie sich aus, geben Sie sich Feedback, diskutieren Sie gemeinsam. Ausserdem sollte jedes Schriftstück (Handout, schriftl. Arbeit, BA-/ MA-Arbeit etc.) von mindestens einer anderen Person gegengelesen und korrigiert werden, um mögliche Fehler zu vermeiden.

1. REFERAT

Referate können, wie im Khist-Leitfaden steht, entweder auf dem Vortrag eines ausformulierten Texts beruhen oder frei nach Stichworten vorgetragen werden. In beiden Fällen soll eine schlüssige Argumentation klar und deutlich vermittelt werden. Während Sie beim Vortrag eines ausformulierten Textes berücksichtigen sollten, Kontakt zum Publikum zu halten, muss beim freien Vortrag unbedingt auf präzise Formulierungen geachtet werden. Eine genaue Abstimmung des Gesprochenen mit dem in der Präsentation gezeigten Bildmaterial ist essentiell. Achten Sie auf eine für Ihre Kommiliton*innen nachvollziehbare Vortragsstruktur und auf die vorgegebene Dauer.

a) Inhaltliche Ausrichtung

Die Referate sollten zwei Wochen vor dem Vortragstermin mit Ihrer/Ihrem Dozent*in besprochen werden: das betrifft die inhaltlichen Ausrichtung, den methodischen Zugang, Umfang und Werkauswahl. Wünschenswert ist, dass sie eigene Interessen ggf. auch transdisziplinäre Perspektiven bei der Entwicklung Ihrer Fragestellung zum Referatsthema miteinbringen.

Verzichten Sie auf ausschweifende Ausführungen zur Biografie von Künstler*innen bzw. betten Sie solche Angaben in Ihre Argumentation ein.

b) Bildmaterial

Zusätzlich zur Beachtung der Vorgaben im Leitfaden Khist-Referat sollten Sie, wenn Sie dreidimensionale Werkbeispiele, wie Skulpturen, Installationen oder Kunst in öffentlichen Räumen vorstellen, mehrere Ansichten zeigen, die eine umfassende Betrachtung aus verschiedenen Perspektiven ermöglichen. Für die Diskussion von Performances und Videokunst sollten Sie selbstverständlich auch audiovisuelles Material im Rahmen Ihrer Präsentation vorführen. Deren Abspielbarkeit muss vor Beginn des Seminars überprüft werden!

¹ http://www.khist.uzh.ch/studium/bachelor/Leitfaden_Referat.pdf (Dieser kurze Leitfaden dient als Hilfestellung, stellt jedoch nicht die einzige Lösung dar, ggf. sind weitere Leitfäden/Quellen zum Thema wissenschaftliches Arbeiten hilfreich.)

² <https://www.khist.uzh.ch/dam/jcr:fffff9d58-009d-0000-00007a0f6ea0/LeitfadenschriftlicheArbeiten.pdf>

c) Literaturrecherche

Konzentrieren Sie sich bei Ihrer Recherche auf dezidiert wissenschaftliche Literatur und nutzen Sie dazu die Bandbreite der Recherchertools (ggf. angebotene Workshops/Beratung in der Bibliothek wahrnehmen, Kommiliton*innen fragen). Achten Sie auf die Qualität bzw. die Wissenschaftlichkeit der Quellen. Dies gilt insbesondere für Online-Quellen. Wikipedia ist zum Beispiel nicht wissenschaftlich, da die Autor*innenschaft der Wikipedia-Einträge oft nicht nachvollziehbar und eine Authentifizierung der darin enthaltenen Informationen daher unmöglich ist. Bei jeder Art von Text ist es ratsam, auch die/den Autor*in zu recherchieren und die Perspektive der Verfasser*innen ebenfalls zu bedenken.

Auch Quellen sind immer zu kontextualisieren: Wer hat sie wann, welchen Standpunkt vertretend verfasst und wo ist der Text erschienen? Dies sind wichtige Kriterien, die in Bezug auf zeitgenössische wie auf historische Quellen ebenfalls zu bedenken sind.

Onlinepublikationen, Museen und andere kulturelle Institutionen nutzen populäre Internetplattformen wie Youtube/Vimeo etc., um Interviews, Vorträge oder Diskussionen online zugänglich zu machen. Wenn Sie sich auf solche Quellen beziehen, müssen deren Inhalte durch die Konsultation entsprechender Literatur ggf. nachgeprüft und ergänzt werden.

2. HANDOUT / THESENPAPIER

Ein **Handout** fasst die wesentlichen Aussagen eines Referats in übersichtlicher Form stichpunktartig zusammen. Welche Informationen auf einem Handout erscheinen, hängt ganz vom Thema des Referats und der Art des Seminars ab. Ein Referat, das sich exemplarisch einem Kunstwerk widmet, verlangt nach einem Handout, das die Werkanalyse und ihre methodischen/ theoretischen Ansätze widerspiegelt. Wohingegen das Handout für ein Referat in einem Lektüreseminar einen Überblick über die wichtigsten Aussagen eines Textes liefern sollte.

Prinzipiell gilt für das Handout: so viele Informationen wie nötig, so präzise wie möglich! Verzichten Sie auf eine aufwendige Gestaltung und Abbildungen. Das Handout umfasst max. eine Seite bei Schriftgröße 10 bis 12 pt. Zitate können dann verwendet werden, wenn sie das Handout sinnvoll ergänzen. Dabei muss stets auf die entsprechende Quelle verwiesen werden. Das Handout sollte zudem eine Kurzbibliografie enthalten, in der die wichtigsten Quellen (max. 4-5), auf die Sie sich in Ihrem Referat beziehen, genannt werden.

Etwas komplexer als das Handout, stellt ein **Thesenpapier** die zentralen Thesen aus der zum Besprechen des Themas verwendeten Literatur (Aufsätze, Interviews etc.) dar. Darüber hinaus werden darauf eigene Thesen formuliert, die die Argumente aus der Literatur aufgreifen, kritisieren oder ergänzen. Das Thesenpapier bietet somit die Diskussionsgrundlage für die Seminarsitzung. Auch hier können Zitate verwendet werden und Nachweise der Thesen jeweiliger Autor*innen sind notwendiger Bestandteil.

3. SCHRIFTLICHE ARBEITEN

Grundsätzlich ist es sinnvoll und hilfreich, die Ausrichtung und den Aufbau der Arbeit mit den Dozierenden vorab zu besprechen. Bitte lesen Sie die Richtlinien in den Khist-Leitfaden für die Abfassung von Seminararbeiten. Darüber hinaus sollten folgenden Punkte beachtet werden:

a) Umgang mit Quellen und Ergebnissen Dritter

Zitate dienen dazu, die eigene Argumentation mit wissenschaftlichen Erkenntnissen und historischen Belegen zu stützen. Das können zum Beispiel Zitate aus der Sekundärliteratur sein, in denen Forscher*innen besonders eindruckliche Thesen formulieren, aber auch Aussagen von Künstler*innen und Kurator*innen. Jedes Zitat sollte deshalb kontextualisiert werden. Es gilt also auch hier zu beachten: Wer sagt etwas aus welcher Position, mit welcher Intention, zu welchem Zeitpunkt?

Zitate werden nicht eingesetzt, wenn es um die Wiedergabe blosser Sachinformationen geht. Es ist, ganz im Gegenteil dazu, dringend notwendig, jedes Zitat zu kommentieren. Denn es muss deutlich werden, warum ein bestimmtes Zitat für ihre Argumentation wichtig ist! Zitate, die länger als drei Zeilen sind, müssen eingerückt werden. Dies macht deutlich, dass Ihr Text nicht von Zitaten dominiert wird.

Wenn ein/eine Autor*in für die Argumentation besonders grundlegend ist, sollte er/sie im Haupttext eingeführt werden. Im Nachfolgenden können indirekte Rede verwendet oder entsprechende Aussagen paraphrasiert werden. (Bsp.: Theodor Adorno vertritt im 142. Aphorismus seiner *Minima Moralia* die These, dass die Kunst nur dann weiter fortbestehen könne, wenn sie sich der Gesellschaft widersetzt: „Die Aufgabe von Kunst ist es heute, Chaos in die Ordnung zu bringen.“ Sie solle sich ihrer eigenen Objektivierung verweigern und damit der Tendenz ihrer zunehmenden Kommerzialisierung Widerstand leisten.) Indirekte Zitate müssen im Originaltext daraufhin überprüft werden, dass die ursprüngliche Aussage des/der Autor*in nicht aus dem Zusammenhang gerissen wurde bzw. in dem Kontext des Zitates tatsächlich Sinn ergibt. (Bsp.: Das bedeutet, dass mit dieser Konfrontation im Idealfall auch eine bewusste Positionierung einhergeht oder – zugespitzter formuliert – ein Erkenntnisprozess einsetzt, den Juliane Rebentisch in Anlehnung an Adornos und Horkheimers Prinzip vom „Eingedenken der Natur im Subjekt“ auch als „Eingedenken der Gesellschaft im Subjekt“ beschreibt.)

b) Regeln für Literatur- und Quellennachweise

Jeder bibliografische Nachweis sollte bei der ersten Nennung in der Fußnote vollständig genannt und ab der zweiten Nennung verkürzt angegeben werden. Bitte achten Sie beim Nachweis von Artikeln und Aufsätzen (unselbstständige Publikationen) darauf, den Seitenumfang der Texte zu nennen!

Der Lehrstuhl für moderne und zeitgenössische Kunst empfiehlt folgende Schreibweisen für den Fussnotenapparat:

Monografien [Autor_in]: [Titel], [Verlagsort] [Erscheinungsjahr].
Beispiel: Kastner, Jens: Die ästhetische Disposition: eine Einführung in die Kunsttheorie Pierre Bourdieus, Wien 2009.

Kataloge [Titel], [Herausgeber_in] [Ausst.-Kat. Ausstellungsinstitution und Ort] [Verlagsort] [Erscheinungsjahr].
Beispiel: Andrea Fraser. Eine Gesellschaft des Geschmacks, Ausst.-Kat. Kunsthaus München, hg.v. Andrea Fraser, Detmold 1993.

Artikel [Autor_in]: [Titel], in: [Zeitschrift], [Bd.], [Nr.], [Datum und Jahr], [Seitenangaben].
Beispiel: Gelshorn, Julia: Two Are Better than One. Notes on the Interview and Techniques of Multiplication, in: The Art Bulletin, Bd. 94, Nr. 1, März 2012, S. 32–41, hier S. 33.

Es werden maximal drei Autor*innen bzw. Herausgeber*innen genannt (mit Schrägstrich getrennt), ansonsten nur der erste Name gefolgt von „et al.“. Mehrere Verlagsorte werden ebenfalls mit Schrägstrich getrennt.

Stammt ein Artikel bzw. ein Aufsatz aus einem bereits genannten Buch, kann in verkürzter Form darauf verwiesen werden: Vgl. Gelshorn 2012 (wie Anm. 4), S. 35. bzw. Vgl. Ausst.-Kat. New York 2018 (wie Anm. 5), S. 147–154.

Bei Verweis auf dieselbe Publikation in der unmittelbar darauffolgenden Fußnote wird „Ebd.“ verwendet (also: Ebd., S. 154). Bei nochmaliger Nennung von Autor*innen in der darauffolgenden oder derselben Fußnote kann entsprechend abgekürzt werden (Dies., Ders.)

Beim Zitieren aus elektronischen Publikationen muss wie bei den Printmedien auf Einheitlichkeit des Zitierschemas geachtet werden.

Mit Autor_in [Autor_in]: [Titel Beitrag, ggf. Untertitel], [Publikationsorgan], [ggf. Band oder Abk. „Bd.“] [Erscheinungsjahr], [Erstell/Update-Datum falls vorhanden]. <[Internet-Adresse]> [Zuletzt aufgerufen: [Abrufdatum]].
Beispiel: Löw, Martina: Space Oddity. Raumtheorie nach dem Spatial Turn, in: sozialraum.de (7), 1/2015, URL: <http://www.sozialraum.de/space-oddity-raumtheorie-nach-dem-spatial-turn.php> [Zuletzt aufgerufen: 19.09.2016].

Ohne Autor_in [Titel Beitrag, ggf. Untertitel], [Herausgeber_innenorganisation], [Erstell/Update-Datum falls vorhanden]. <[Internet-Adresse]> [Zuletzt aufgerufen: [Abrufdatum]]. About the 2009 Creative Time Summit, Creative Time, URL: <http://creativetime.org/summit/overview/> [Zuletzt aufgerufen: 20.09.2016].

WICHTIG: Gedruckte Texte haben Priorität! Wenn Sie aus Texten zitieren, die Sie online gefunden haben, welche allerdings vorab gedruckt in einem Buch oder einer Zeitschrift erschienen sind, dann geben Sie anstatt der Onlinequelle unbedingt den in einem Printmedium publizierten Text gemäss des oben vorgegebenen Schemas an. Denken Sie auch hier daran, den Seitumfang der Texte zu nennen!

c) Hilfestellungen zur Verwendung von rassismuskritischer und gendersensibler Sprache finden Sie zudem hier:

Arndt, Susan/Ofuatey-Alazard, Nadja (Hg.): Wie Rassismus aus Wörtern spricht. (K)Erbe des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache – Ein kritisches Nachschlagewerk, Münster 2001.

Leitfaden «Geschlechtergerecht in Text und Bild»³, Universität Zürich
Broschüre «gender_sexualitäten_begehren»⁴, quix Kollektiv für kritische Bildungsarbeit (mit vielen zusätzlichen Erklärungen)

³ Vgl. https://www.gleichstellung.uzh.ch/dam/jcr:2623fbe1-471e-47da-9f68-7d1e6e254d2a/180529_Geschlechtergerecht%20in%20Text%20und%20Bild_online.pdf.

⁴ Vgl. https://www.quixkollektiv.org/wp-content/uploads/2016/12/quix_web.pdf.

CHECKLISTE FÜR HAUSARBEITEN

I Aufbau und Gliederung

- Aufbau und Gliederung sind klar und deutlich, entsprechend der These, die in der Arbeit vertreten wird
- Aussagekräftiger Titel
- Einleitung führt auf die Fragestellung hin
- Hauptkapitel entsprechen den argumentativen Schwerpunkten
- Überschriften präzise und sachorientiert an der Fragestellung, dienen der Untermauerung einer These
- „Einleitung“ wird ebenso wie der „Schluss“ mit einem Titel versehen

II Umgang mit der Forschungsliteratur

- Die Positionen aus der Forschung werden klar benannt und gegeneinander abgegrenzt
- Lücken oder Schwerpunkte in den Fragestellungen der bisherigen Literatur werden deutlich gemacht

III Umgang mit Bildmaterial

- Die Versprachlichung visueller Phänomene und Erlebnisse integriert Werkbeschreibungen und differenziert dabei künstlerische Absichten, eine historische Rezeption und eine heutige Rezeption
- Bildmaterial wird für die Argumentation eingesetzt und Verweise auf die Abbildungen im Text gegeben (nicht in den Fußnoten)
- Korrekte Nachweise in der Abbildungsliste

III Zitierweise, Umgang mit Zitaten, Nachweise

- Zitate sind gut in die eigene Argumentation eingebunden
- Es sollten nur prägnante Zitate ausgewählt werden, keine Sachinformation über Zitate
- Die besonders prägnante Formulierung wird aus ihrem Entstehungskontext erklärt (auch historisch) und kommentiert
- Fußnoten werden für den Nachweis von Informationen und Zitaten eingesetzt, sowie für solche Kommentare, die wichtig sind, aber im Haupttext von der Argumentation ablenken würden
- Nachweise korrekt und vollständig (Seitenzahlen etc.)

IV Schreibweise

- Absätze entsprechen dem Gedankengang
- Sätze sind präzise formuliert, Gedanken sukzessive aufgebaut
- Präzise Formulierungen, Text lässt sich gut lesen
- In der Schreibweise wird deutlich, wer spricht – Ihre Meinungen lassen sich problemlos von solchen aus der Literatur unterscheiden
- Eigene Urteile werden gut begründet

V Formalia

- Korrekte Zitierweise
- Korrekte Nachweise
- Abbildungsverzeichnis
- Bibliographie enthält alle wichtigen Publikationen zum Thema, einschließlich Aufsätze in Fachzeitschriften und Internetquellen
- Aufsätze werden mit Seitenzahlen nachgewiesen
- einseitige Formatierung/keine doppelseitigen Ausdrucke
- Rechter Rand ist breit genug
- Textteil ist 1,5-zeilig
- auf originelle Gestaltung des Ausdrucks kann verzichtet werden